

STEFANIE HASSE

MASTER CLASS

BLUT IST
DICKER
ALS TINTE

Ravensburger



LESEPROBE

TRIGGERWARNUNG:

Dieses Buch enthält Themen, die potenziell triggern können.
Deshalb findet ihr [hier](#) einen Hinweis zum Inhalt.

ACHTUNG: Dieser enthält Spoiler für die gesamte Handlung.

Als Ravensburger E-Book erschienen 2023

Die Print-Ausgabe erscheint im Ravensburger Verlag

© 2023 Ravensburger Verlag

Copyright © 2023 by Stefanie Hasse

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Michael Meller Literary Agency GmbH,
München.

Lektorat: Franziska Jaekel

Umschlaggestaltung: verwendete Bilder von © Ironika und © rangizzz, alle von
Shutterstock

Alle Rechte dieses E-Books vorbehalten durch Ravensburger Verlag GmbH,
Postfach 2460, D-88194 Ravensburg.

ISBN 978-3-473-51160-0

ravensburger.com

Prolog

WriterRM (Riley Madows):

Wir. Haben. Es. Geschafft!!!!!! Eben kam die E-Mail mit der Zusage zum Vorentscheid. YTA, wir kommen!

Hier der Text:

Sehr geehrte Schreibende der Gruppe »LetterBattler«, vertreten durch Ms Riley Madows,

es ist uns eine Ehre, Sie zum Vorentscheid des 5. Young Talents Award der Kategorie *Schreiben* willkommen zu heißen.

Dazu wird sich Ihre Gruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Meredith Seymour am 27. Mai auf Masters' Castle zu einem exklusiven Writer's Retreat einfinden. Details in Bezug auf die Anreise und die Übernahme der Reisekosten entnehmen Sie bitte dem Anhang.

Die Aufgabenstellung und Bewertung Ihrer Textproben für den Vorentscheid erfolgt gemäß der Satzung der *British Writers' Association*. Nach jeder abgeschlossenen Aufgabe findet sich die von uns gewählte Jury zusammen, um Ihre Arbeiten zu begutachten. Nur die Besten von Ihnen werden in das Finale einziehen.

Bitte bringen Sie Ihre eigenen Schreibgeräte mit und lassen Sie uns wissen, ob Sie sich bereits persönlich begegnet sind.

Hochachtungsvoll

E. Dust

– Vorsitzende Young Talents Award –

DesperateWriter (Lydia Clarke):

Wirklich? Kein Witz? Als wir uns für die Teilnahme entschieden haben, hätte ich nicht gedacht, dass wir es schaffen. Unsere Bewerbung war ja nicht gerade die Krönung der Literatur.

Patel0501 (Oscar Patel):

Es geht beim Young Talents Award auch nicht um Hochliteratur, sondern um die Förderung junger Schreibtalente, @Lydia. Ich wünsche euch allen viel Glück.

WriterRM (Riley Madows):

Schade, dass du nicht dabei sein kannst, @Oscar. Ich würde dich auch gern mal im RL kennenlernen.

Patel0501 (Oscar Patel):

RL? Tut mir leid, diese neumodischen Abkürzungen wird mir meine Enkelin wohl nie beibringen können.

WriterRM (Riley Madows):

RL = Real Live – im echten Leben.

Patel0501 (Oscar Patel):

Ah! Danke! Wir werden uns sicher noch kennenlernen. Wenn ihr alle erfolgreich seid und Lesungen haltet, sitze ich an der Seite meiner Enkelin in der ersten Reihe. :-)

WriterRM (Riley Madows):

Das wäre toll!

DesperateWriter (Lydia Clarke):

Was du nicht sagst, @Oscar. *Augenverdreh*

OntheRoad (Jada Evans):

Bist du heute mit dem falschen Fuß zur Pediküre, @Lydia? Hör auf, hier schlechte Laune zu verbreiten. Die Zusage ist ein Grund zum Feiern. *holt die Bierflasche*

Storyteller_022900 (Jackson Morris):

Cheers!

DreamHunter (Finley Ward):

Kann es sein, dass @Jackson immer nur da ist, wenn das Stichwort Alkohol fällt?

Storyteller_022900 (Jackson Morris):

Erwischt. Drückt mir die Daumen, dass Chelsea nicht krank wird wie immer, wenn ich Pläne habe.

WriterRM (Riley Madows):

Sind fest gedrückt. Wie alt ist sie jetzt?

Storyteller_022900 (Jackson Morris):

Anderthalb. Und hier sieht es aus, als hätte sie noch jede Menge unsichtbare Geschwister.

WriterRM (Riley Madows):

Das kenne ich noch von meiner kleinen Schwester. Viel Erfolg beim Aufräumen.

Storyteller_022900 (Jackson Morris):

Müssten sich die griechischen Götter heute eine Strafe für Sisyphos ausdenken, wäre es das Aufräumen in einem Stall voller Kleinkinder.

WriterRM (Riley Madows):

:D

DreamHunter (Finley Ward):

Ich habe eben den Text genau durchgelesen. Was denkt ihr, welche Aufgaben dort gestellt werden? Und warum wollen die wissen, ob wir uns bereits kennen?

HerelamAT (Andy Turner):

Egal, welche Aufgaben es sind. Wir schaffen das! Und wir werden uns das erste Mal alle treffen. Ist das nicht der Wahnsinn? @Riley: Teilst du dem Komitee mit, dass wir uns noch nicht persönlich kennengelernt haben?

Dreamhunter (Finley Ward):

Sollen wir ... keine Ahnung, Fotos austauschen oder Profilbilder einstellen? Außer @Ezra würde ich niemanden erkennen und könnte nicht mal sagen, ob ich im richtigen Gebäude bin.

HerelamAT (Andy Turner):

Bilder? Nein. Ich hasse Bilder. Und ich denke, dass es zur Aufgabe gehören könnte. Das fände ich spannend.

Starfall (Peyton Hughes):

Das vermute ich auch, @Andy. Sonst hätten sie nicht explizit nachgefragt. Also sollten wir das mit den Fotos sein lassen.

EzraWrites (Ezra Phillips):

Auf Bildern sieht jeder Zweite doch sowieso anders aus als in der Realität. Oder würdet ihr jetzt spontan ein Selfie machen? Ohne perfektes Licht, zig Schichten Make-up oder irgendeinen Filter?

KissOfThornes (April Thorne):

Du hast echt wieder eine Laune, @Ezra! Dein Gesicht ist überall bekannt und du kennst dich mit perfekter Inszenierung doch offenbar gut aus. Vielleicht erkennen wir dich ja gar nicht, weil deine hübschen Bilder total bearbeitet sind.

EzraWrites (Ezra Phillips):

Werden wir dann ja sehen. Ich bin raus.

EzraWrites (Ezra Phillips):

Ich freue mich trotzdem auf die Chance – nicht, dass da was falsch überkommt.

OntheRoad (Jada Evans):

Du bist uns sowieso meilenweit voraus, @Ezra.

EzraWrites (Ezra Phillips):

Warum das denn?

Starfall (Peyton Hughes):

Ist die Frage ernst gemeint, @Ezra? Jeder weiß, dass Verlage erfolgreiche Influencer*innen bevorzugen. Du hast über 100k Follower*innen! Das sind 100k potenzielle Käufer*innen.

EzraWrites (Ezra Phillips):

»Potenziell«, genau. Es heißt nicht, dass meine Follower*innen auch alle ein Buch von mir kaufen würden.

OntheRoad (Jada Evans):

Die vielen Fangirls sicher. Ich habe eben die Liebeserklärungen unter deinem neuesten Insta-Post durchgelesen. Wetten, die rennen alle sofort los und machen deine Lesungen zu Massenveranstaltungen? Jeder Verlag würde dich mit Kusshand nehmen.

Patel0501 (Oscar Patel):

Kein Streit, Kinder. Sonst muss Opa Oscar einschreiten.

OntheRoad (Jada Evans):

Sorry, @Ezra. @Oscar hat recht. Immerhin habe ich diese tolle Gruppe durch dich gefunden. Tut mir leid.

EzraWrites (Ezra Phillips):

Schon okay. Ich führe diese Diskussion nicht zum ersten Mal. :-/

KissOfThornes (April Thorne):

Ich will kein Foto von mir hier auf Discord. Ich habe ja auch keins auf Instagram. Ihr etwa?

WriterRM (Riley Madows):

Ich denke, das Fotothema lassen wir sowieso, @April. Ich bin auf Instagram, aber unter einem anderen Namen. Ich freue mich trotzdem auf Ende Mai. Falls jemand aus der Gegend kommt, wo der Vorentscheid stattfindet, ich würde mich über Infos freuen. Meine Eltern drehen vermutlich durch, wenn ich ihnen erzähle, dass ich nach Cornwall fahre.

OnTheRoad (Jada Evans):

Ich war schon öfter dort, kenne die Adresse aber nicht. Das ist laut Google irgendein großes Privatanwesen.

Storyteller_022900 (Jackson Morris):

Deine Eltern, @Riley? Wie alt bist du denn?

WriterRM (Riley Madows):

Einundzwanzig. Das Foto meiner Mum findest du bei Wikipedia unter »Helikoptermutter«. :-) Seit ich in der Nachbarstadt studiere, ist es aber schon etwas besser geworden. Sie macht sich ständig Sorgen, dass mir etwas passieren könnte – man gewöhnt sich dran. *Augenverdreh*

WriterRM (Riley Madows):

Ich freue mich so wahnsinnig darauf, euch alle zu treffen.
Gruppenumarmung

Starfall (Peyton Hughes):

Wer ist bei einem Wordbattle dabei? Ich habe noch rund 45 Minuten, dann muss ich zu einem Interview. Schickt mir einfach eine DM.

1

»Sie befinden sich auf einer nicht öffentlichen Straße, bitte folgen Sie weiterhin der Richtungsanzeige«, warnt mich die weibliche Stimme der Navi-App und irritierenderweise habe ich sofort das Gefühl, etwas Verbotenes zu tun. Beim Passieren des Schilds »Privatanwesen« hebt sich mein Fuß praktisch von selbst vom Gaspedal. Fehlt nur noch die rote »Keep out«-Warnung und die Stimme meiner Mum, was alles passieren kann, wenn man auf verbotenen Straßen unterwegs ist.

Mein Hirn feuert fleißig Ideen ab, die – Spoilerwarnung – alle nicht gut für mich ausgehen. Ich kneife den Hintern zusammen und folge der verbotenen Straße – meinem Traum und einem echten Abenteuer entgegen, wie ich es mir schon immer gewünscht habe.

Kurz werfe ich einen Blick auf mein Handy, das in einer seltsamen Konstruktion aus Selfiestick und meterweise Klebeband steckt, die Mum und Dad vor meiner Abfahrt angebracht haben. Beide hatten Angst, dass mein Leben in der Sekunde enden könnte, in der ich nach unten auf das Display in der Ablage schaue. Als würde ich zum ersten Mal Auto fahren. Aber Eltern bleiben wohl immer Eltern, egal, ob man den Führerschein gerade erst gemacht hat oder mit einundzwanzig nur kurz das Auto von Dad durchchecken lassen will, damit es auf der »langen Fahrt« keine unliebsamen Überraschungen gibt. Ich bin das gewohnt.

Seit Exeter bin ich Meile um Meile der A30 gefolgt und die einzige Gefahr bestand darin, einzuschlafen. Nur hin und wieder wurde die Einöde von kleinen Cottages und ein paar malerischen Städtchen durchbrochen, die mich mit freundlichen Begrüßungsschildern vom Highway locken wollten. Nun ist die Autobahn schon eine Weile zu Ende, ohne dass mir ein einziges Auto begegnet ist. Dabei schlängelte sich zu meiner Rechten der kleine Ort Marazion an der Küste entlang, hinter dem St. Michael's Mount liegt, eine berühmte Gezeiteninsel und der Touristenhotspot der Gegend, was mir Google bei der Suche nach meinem Zielort »Masters' Castle« als erstes Ergebnis angezeigt hat. Selbst Rosudgeon, in dem es vermutlich mehr Feriencottages als Einwohner gibt, wirkte wie ausgestorben, als ich dort auf die *verbotene* Privatstraße der Masters abgebogen bin. Entweder sind

alle hier Fans des klischeemäßigen Nachmittagstees oder etwas anderes hält die Leute von der Straße fern.

»In fünfhundert Metern haben Sie Ihr Ziel erreicht.«

Nach einer Kurve führt mich die Straße schnurgerade auf das Gebäude zu, das ich mir seit der Einladung für den exklusiven Writer's Retreat im Rahmen des YTA-Vorentscheids so oft im Internet angesehen habe. Doch die zum größten Teil verschwommenen Bilder – weil nur wenige so dämlich sind, Beweisfotos für ihr unbefugtes Betreten im Internet zu posten – hatten mich nicht annähernd auf das beigefarbene Backsteingebäude vorbereitet, das nun vor mir in den Himmel wächst.

Den würfelförmigen Haupttrakt mit den Zinnen rund um das flache Dach flankieren stattliche Seitenflügel, etliche polygonale Türmchen und Erker. Hunderte Fenster, teils mit dekorativen Lanzettbögen, beobachten, wie ich auf dem Kiesplatz neben einem roten VW Golf einparke, der wie mein Fiesta schon bessere Tage gesehen hat. Mums empörte Stimme erklingt in meinem Kopf: *»Bodentiefe Fenster ohne Absturzsicherung?«*

Ich reiße mein Handy aus der Konstruktion, die definitiv ein kurzes Leben hatte, und werfe es in meine Shopper, die ich mir vom Beifahrersitz schnappe. Beim Aussteigen muss ich an Dads Worte denken, welch Wunder es doch sei, dass beim Gewicht der Tasche nicht ständig das Anschnallsignal losheult.

Von Nahem ist Masters' Castle noch eindrucksvoller, denn ich entdecke weitere kleine Erker und Winkel, sodass ich meinen ersten Eindruck revidiere. Das ist definitiv nicht nur ein würfelartiger Kasten.

Bei jedem Schritt knirscht der Kies unter meinen Füßen und der intensive Duft zahlreicher Stauden und Blumen in den Rabatten ringsherum streift meine Nase. Ich bin keine Botanikerin, aber während meiner Recherche habe ich herausgefunden, dass hier in der Gegend aufgrund des Golfstroms subtropisches Klima herrscht und Pflanzen gedeihen, die bei uns zu Hause nicht einen Winter überleben würden. An der rechten Seite des Gebäudes rankt sich Efeu empor, umschwärmt die Fenster und ist so akribisch gestutzt, dass nur vereinzelte grüne Blätter über die Scheiben ragen.

Das Summen fleißiger Bienen begleitet meinen Weg über den geschwungenen Pfad zum säulengetragenen Eingang des Herrenhauses. Hoch über mir prangt ein Wappen, dessen stilisierte Tiere ich nicht richtig identifizieren kann. Nach einer kurzen Suche finde ich die äußerst geschickt getarnte Klingel und bin froh, dass ich nicht den altmodischen Türklopfer mit Löwenkopf benutzen muss – als mein Handy in der Tasche brummt. Ich wühle und taste mich durch den Inhalt meiner Shopper, denn natürlich hat sich das Telefon unter all den Büchern, Taschentüchern, Reservebeuteln und anderen Dingen versteckt, die man für das tägliche Leben so braucht.

Brees grinsendes Gesicht strahlt mir vom Display entgegen und ich drücke auf Anruf annehmen.

»Bree, ich kann grad n...«, beginne ich, doch sie unterbricht mich einfach.

»Und, wie ist es? So luxuriös, wie wir es uns vorgestellt haben? Mum und Dad sind schon total panisch, weil du dich noch nicht gemeldet hast. Ich habe ihnen gesagt, du hattest garantiert einen Unfall und es dauert, bis die Polizei deine Leiche identifizieren kann.«

»Bree!«, rufe ich und schaue gleichzeitig über die Schulter, als wäre es verboten, hier zu telefonieren. Der Name hallt von der Hauswand und den Arkaden wider, die das Eingangsportal bilden – und weitet die Augen der Frau, die soeben die Tür geöffnet hat. Ihr Lächeln entgleitet ihr fast, aber sie hat sich gut im Griff.

»Bree, du richtest ihnen sofort aus, dass ich mich später melde. Ich muss jetzt auflegen.«

Ich warte ihre Antwort nicht ab, bete aber inständig, dass sie meiner Aufforderung folgt, während ich das Handy in die Tasche stecke und der Frau ein Lächeln schenke. Ich hoffe, es wirkt nicht so gezwungen, wie es sich anfühlt, weil ich an meine Eltern denke, für die der Begriff »Helikoptereltern« erfunden wurde. Wäre die Forschung nur ein klein wenig weiter, hätte ich einen biometrischen Chip unter der Haut, sodass sie mich jederzeit verfolgen und meinen aktuellen Gesundheitszustand überprüfen könnten. Ich liebe sie und man gewöhnt sich daran, aber meine kleine Schwester Bree, die es irgendwie geschafft hat, Mums Überwachung rechtzeitig zu entkommen, macht ständig Witze darüber – und sorgt damit irgendwann bestimmt dafür, dass Mum einen Herzinfarkt bekommt. Oder dass Dad seinen Verwaltungsjob an den Nagel hängen und ein Labor eröffnen muss, um selbst an einem Sci-Fi-Chip zu arbeiten. Hoffentlich mit weniger Klebeband als an der Last-Minute-Handy-Halterung.

»Entschuldigen Sie den Anruf«, beginne ich und lächle noch breiter, was die grauhaarige Frau ein wenig zurückweichen lässt. Die Falten um ihre Mundwinkel arbeiten hart daran, das Lächeln zu halten. »Ich bin Riley Madows und wurde eingeladen, am Writer's Retreat teilzunehmen.«

Die Frau stößt ein erleichtertes Seufzen aus. Wer weiß, was sonst für Leute hier an der Tür stehen. Sollte man für so ein Anwesen kein Sicherheitspersonal haben oder so?

»Willkommen auf Masters' Castle«, begrüßt sie mich nun mit warmer Stimme. »Die Dame des Hauses erwartet Sie bereits.« Sie tritt zur Seite, sodass ich einen ersten Blick ins Innere des Gebäudes werfen kann. Vielleicht schnappe ich angesichts des Interieurs nach Luft, denn die Butlerin – das Hausmädchen, die Hausgroßmutter? – schmunzelt, während ich mich in der gigantischen Vorhalle umschaue, die wie eine Mischung aus Westminster Abbey und Luxushotel aussieht. Ich war noch nie in London, aber durch meine vielen Recherchen habe ich das

Gefühl, jeden Winkel des Kirchenbaus zu kennen, und ziehe automatisch Vergleiche. Die Ähnlichkeit liegt vor allem an den tragenden Säulen, die sich symmetrisch angeordnet hoch über mir auffächern und zu einem Gewölbedach verschmelzen, von dem ein Kristallkronleuchter baumelt, dessen Durchmesser nahezu meiner Körpergröße entspricht.

Die türlosen Durchgänge zu weiteren Räumen oder Fluren haben für mich jedoch eher Hotelcharme – auch wenn sie bogenförmig sind, was zu den Fenstern passt, die teils mit dekorativen Gittern verkleidet sind, sodass sie wie etliche lange dünne Einzelfenster im Tudorstil wirken. Das dunkle Holz mit den Schnitzereien, auf Hochglanz poliert wie das Geländer der Galerie hoch über mir, versprüht Luxus pur, unterstrichen von einem schweren Duft nach Möbelpolitur. Zahlreiche kleine Balkone in den oberen Etagen erinnern mich an die mysteriösen Logen in alten Kirchen, bei denen ich mich immer gefragt habe, wie man sie überhaupt erreicht. Der Eingangsbereich ist so verwinkelt, dass mein Hirn automatisch versucht, ihn in die Quaderform des Äußeren zu pressen – und dabei vollkommen versagt.

Obwohl es noch Tag ist, sind die zahlreichen Schirmlampen auf den Konsolen und Beistelltischen rund um die vielen Sofas angeschaltet und sorgen für kleine Lichtleckse in dem ansonsten viel zu dunklen Raum.

Die Hausoma – ich sollte dringend herausfinden, wie genau ich sie nennen kann – räuspert sich leise und bittet mich, ihr zu folgen. Wir gehen an Bodenvasen mit Trockenblumen vorbei, die nach Rosen duften, und treten zwischen zwei Säulen hindurch in einen von Sonnenlicht durchfluteten Raum. Ich blinzele, weil es plötzlich so hell ist, und sehe daher die dunkelhaarige Frau, die sich gerade hinter dem schweren Mahagonischreibtisch vor dem Fenster erhebt und ihren Businessrock glatt streicht, erst auf den zweiten Blick.

»Miss ...?«, fragt sie, während sie den Arbeitsplatz umrundet und mich freundlich anstrahlt, sodass ich ihr Lächeln ehrlich erwidere und nicht vor Ehrfurcht erstarre, weil ich einen der reichsten Menschen Großbritanniens vor mir habe: Josephine Masters, die, soweit ich informiert bin, sogar einen Adelstitel trägt und halb Cornwall sowie weitere Ländereien überall in England besitzt.

»Riley Madows«, stelle ich mich vor. »Vielen Dank für die großzügige Einladung, Ms Masters.« Ich schaffe es sogar, meine Stimme halbwegs fest klingen zu lassen, als ich die mir dargebotene Hand drücke – während ich mich insgeheim frage, ob ich angesichts des Adelstitels vielleicht einen Knicks machen sollte. Zu spät.

»Ich bin schon sehr gespannt darauf, was Ihre Gruppe leisten wird – und ganz besonders, wer von Ihnen den Vorentscheid gewinnt und nach St. Michael's Mount zum Finale fährt.«

Ich nicke nur, weil ich mir fest vorgenommen habe, keinen Druck aufzubauen, der auf meine Kreativität dieselbe Wirkung hätte wie eine Würgeschlange. Ich bin

hier, um neue Erfahrungen zu sammeln und alles mitzunehmen, was ich über das Schreiben lernen kann. Ein echtes Abenteuer. Ich rede es mir ein wie ein Mantra, atme dabei tief durch, obwohl ich laut gekreischt habe, als die Zusage kam.

Es war schon immer ein Traum von mir, Autorin zu werden. Das Literaturstudium ist ein großer Schritt in diese Richtung, aber man braucht so viel mehr, um entdeckt zu werden. Der Young Talents Award ist eine unbezahlbare Möglichkeit und unsere Schreibgruppe hat die erste Hürde gemeistert. Wir haben es in den Vorentscheid geschafft. Wir sind hier. Ich stoße ein überwältigendes Seufzen aus und spüre, wie meine Wangen vom Dauerlächeln verkrampfen.

Apropos Schreibgruppe ...

»Sind die anderen denn schon angekommen?«, frage ich geradeheraus.

Ms Masters nickt. »Sie sind alle auf ihren Zimmern. Das Kennenlernen findet im Rahmen der ersten Aufgabe heute Abend statt. Rose zeigt Ihnen Ihr Zimmer. Dort finden Sie alle weiteren Informationen.«

Ich bedanke mich bei Ms Masters für den freundlichen Empfang und folge Hausoma Rose zurück auf den Flur.

Mein Kopf spinnt sich alle möglichen Ideen zusammen, wie diese erste Aufgabe lauten könnte. Ich werde nervös und habe kein Auge mehr für die vielen Details, während ich Rose zu einer geschwungenen Treppe in einem zuvor verborgenen Winkel des Erdgeschosses folge. Masters' Castle gleicht dem Labyrinth des Minotaurus und ich hoffe, dass ich mich ohne Faden orientieren kann.

Schnell konzentriere ich mich wieder auf den Weg, auch wenn mir Ms Masters' Worte nicht aus dem Kopf gehen.

Die erste Aufgabe ...

Wir haben auf unserem Discord-Server endlos gerätselt und spekuliert, Ezra hat sogar seine Verbindungen genutzt und herumgefragt, aber niemand wusste, wie der Vorentscheid abläuft. Es gibt kein öffentliches Regelwerk der *British Writers' Association*, die unter der Leitung von Evangeline Dust den Wettbewerb ausrichtet. Klar ist nur, dass es nicht alle von uns ins Finale schaffen können.

Im ersten Stock des Seitenflügels, wie ich annehme, werden meine Schritte von einem dicken Teppich verschluckt. Die Flure sind verwinkelt, zwischen weiteren Durchgängen und Türen wechselt die Farbe der Ornamentmustertapete ständig. So könnte ich wenigstens mein Zimmer wiederfinden – hätte ich mir die Farbfolge gemerkt. Stattdessen feuert mein Hirn eine Idee nach der anderen ab. Ich überlege, ob es hier Geheimgänge gibt, und rezitiere mit Blick auf einen uralten, fast blinden Spiegel in Gedanken »Spieglein, Spieglein«, während ich gefasst darauf bin, ein Gesicht darin auftauchen zu sehen, das nicht meins ist. Schnell schaue ich weg.

Zwischen blassgrünen floralen Mustern bleibt Rose stehen und öffnet mit einem Lächeln die dunkle Holztür. »Der Schlüssel steckt von innen. Sie können ihn jederzeit mitnehmen. Ist das all Ihr Gepäck?« Sie blickt kurz zu meiner übergroßen

ausgebeulten Tasche und zieht dann ihre Brauen nach oben, bis sie fast in den Stirnfalten versinken.

»Mein Koffer ist noch im Auto«, sage ich. »Ich hole ihn gleich.«

»Nicht nötig. Ich lasse ihn für Sie hochbringen.« Ihre Stimme duldet keine Widerworte und ich fühle mich wie in der dritten Klasse nach der Rüge von Mrs Cartwell, weil in meinem Aufsatz zum Thema »Mein Wochenende« zu viele Drachen vorkamen.

»Das kann ich auch selbst machen«, stammle ich trotzdem.

Rose schüttelt den Kopf. »Die Lady wünscht, dass alle Gäste bis zum Empfang auf ihren Zimmern bleiben.«

TRIGGERWARNUNG

(Achtung: Spoiler für die gesamte Reihe!)

Diese Reihe enthält Themen, die triggern können.

Diese sind:

Häusliche Gewalt

Anxiety

Stalking

Toxische Beziehungen

ENDE DER LESEPROBE

Print-Ausgabe ISBN 978-3-473-40226-7
eBook-Ausgabe ISBN 978-3-473-51160-0

Inhalt

Cover
Impressum
Prolog
1
Triggerwarnung

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Prolog	3
1	8
Triggerwarnung	14